Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 12 Juli 1960 20. Jahrgang

Inhalt:

X. Internationale Filmfestspiele 1960 109
Neue Lichtbildserien zur Filmschulung 113
Kurzbesprechungen 114
Informationen 115

Bild:

Mahalia Jackson im Film «Jazz on a summer's day». Cfr. Besprechung in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.–, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–.
Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

X. Internationale Filmfestspiele Berlin 1960

Streiflichter

Das Jubiläum ruft in Erinnerung, in welcher Atmosphäre die ersten Berliner Festspiele stattfanden. Die Stadt war damals von der östlichen Besatzungsmacht besonders hart bedrängt. Sie sollte durch den Würgegriff der Blockade und andere Maßnahmen gefügig gemacht werden. Dieser Druck löste eine vitale Reaktion aus. Berlin selbst und die Bonner Regierung unternahmen es, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit wieder und wieder auf die Stadt hinzuweisen. Westberlin wurde tatsächlich für die nichtkommunistische Welt zu einem Symbol der Freiheit.
In diesem zähen Ringen sollten die Filmfestspiele ihren Beitrag leisten. Nicht nur in dem Sinne, daß durch die Verknüpfung des Namens Berlin mit dem weltweiten Ideenträger Film die Stadt und ihr Existenzkampf für Millionen ein Begriff werden konnten — die Filmschau selbst sollte eine Demonstration der freien Welt vor den Toren des Ostblocks werden. Das bedeutete ein Abrücken von rein ästhetischen Auswahlprinzipien. U. a. gab man bewußt auch den unbedeutenden Filmländern Gelegenheit, ihre Werke zu zeigen.
Manche dieser Filme — wir denken an die Beiträge aus Korea, Brasilien, Indien, Ägypten und den Philippinen — zeichneten sich durch eine sympathische ethische Grundtendenz aus. Da war von Bruder- und Mutterliebe und auch von religiösen Lebenswerten die Rede. Von dieser Haltung her gereichten diese Filme dem Festival zur Ehre. Schade nur, daß die Gestaltung zumeist jeglicher verinnerlichenden Kraft entbehrte und es so zu einem bloß sentimentalen, aber nicht wirklich packenden Werk kommen ließ.
Eine nächste Gruppe von Filmen, etwa die Beiträge aus Norwegen, Dänemark und Finnland, wie auch, auf höherem Niveau, der japanische «Jokyo» (Frauenliebe) und «Sotto dieci bandiere» (Unter zehn Flaggen), von Duilio Coletti, verlangen keine besondere Erwähnung. Sie tragen allzu deutlich den Stempel einer kommerziellen Unterhaltungsproduktion (mehr oder weniger gehobenen Geschmackes) an sich.
Elia Kazan («Wild river») und Walt Disney («Jungle cat»; Regie: J. Algar) bleiben sich, jeder in seiner Sparte, treu. Ein neues Gesellschaftsbild aus dem nordamerikanischen Süden, vor allem mit der eindrücklichen psychologischen Studie einer alten Gutsbesitzerin (von Jo Van Fleet hervorragend gespielt), die ihre Farm